

35 Jahre Kölner Philharmonie
Quatuor Modigliani & Friends

Adèle Charvet Quatuor Modigliani Julian Steckel

Sonntag
26. Dezember 2021
20:00

*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KölnMusik
wünschen Ihnen frohe und glückliche Festtage!*



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam
und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie
Quatuor Modigliani & Friends

Adèle Charvet *Mezzosopran*

Quatuor Modigliani

Amaury Coeytaux *Violine*

Loïc Rio *Violine*

Laurent Marfaing *Viola*

François Kieffer *Violoncello*

Julian Steckel *Violoncello*

Sonntag

26. Dezember 2021

20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Franz Schubert 1797–1828

Streichquartett D-Dur D 94 (1811 oder 1812)

Allegro

Andante con moto

Menuetto: Allegretto

Presto

Franz Schubert / Aribert Reimann * 1936

Mignon (1821/1995)

Zusammengestellt und für Sopran und Streichquartett
transkribiert von Aribert Reimann.

Texte von Johann Wolfgang von Goethe

Nur wer die Sehnsucht kennt

Heiß mich nicht reden

Nur wer die Sehnsucht kennt

So laßt mich scheinen

Pause

Franz Schubert

Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli C-Dur
op. posth. 163 D 956

Allegro ma non troppo

Adagio

Presto – Trio. Andante sostenuto

Allegretto

DIE GESANGSTEXTE

Franz Schubert / Aribert Reimann

Mignon (1821/1995)

Zusammengestellt und für Sopran und Streichquartett
transkribiert von Aribert Reimann. Texte von Johann Wolfgang von Goethe

Nur wer die Sehnsucht kennt

Nur wer die Sehnsucht kennt
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh ich an's Firmament
Nach jener Seite.

Ach! der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt
Weiß, was ich leide!

Heiß mich nicht reden

Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen,
Denn mein Geheimnis ist mir Pflicht,
Ich möchte dir mein ganzes Innre zeigen,
Allein das Schicksal will es nicht.

Zur rechten Zeit vertreibt der Sonne Lauf
Die finstre Nacht, und sie muß sich erhellen,
Der harte Fels schließt seinen Busen auf,
Mißgönnt der Erde nicht die tiefverborgnen Quellen.

Ein jeder sucht im Arm des Freundes Ruh,
Dort kann die Brust in Klagen sich ergießen,
Allein ein Schwur drückt mir die Lippen zu,
Und nur ein Gott vermag sie aufzuschließen.

Nur wer die Sehnsucht kennt

Nur wer die Sehnsucht kennt
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh ich am Firmament
Nach jener Seite.

Ach! der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt
Weiß, was ich leide!

So laßt mich scheinen

So laßt mich scheinen, bis ich werde,
Zieht mir das weiße Kleid nicht aus!
Ich eile von der schönen Erde
Hinab in jenes feste Haus.

Dort ruh' ich eine kleine Stille,
Dann öffnet sich der frische Blick;
Ich laße dann die reine Hülle,
Den Gürtel und den Kranz zurück.

Und jene himmlischen Gestalten
Sie fragen nicht nach Mann und Weib,
Und keine Kleider, keine Falten
Umgeben den verklärten Leib.

Zwar lebt' ich ohne Sorg' und Mühe,
Doch fühlt' ich tiefen Schmerz genug.
Vor Kummer altert' ich zu frühe;
Macht mich auf ewig wieder jung!

ZU DEN WERKEN

»Ganz ruhig und wenig beirrt durch das im Konvikte unvermeidliche Geplauder und Gepolter seiner Kameraden um ihn her, saß er am Schreibtischchen vor dem Notenblatte ... und schrieb leicht und flüssig, ohne viele Korrekturen fort.« So charakterisierte ein Mitschüler im Wiener Stadtkonvikt den 16-jährigen Franz Schubert. Konzentration und Unbeirrbarkeit, das waren in der Tat Eigenschaften, die den jungen Mann auszeichneten. Bis zum Ende des Jahres 1813 hatte er bereits an die 100 Kompositionen fertiggestellt, darunter Lieder, Tänze, eine Sinfonie sowie mindestens acht Streichquartette.

Diese Werke entstanden parallel zu Beethovens mittleren Quartetten, doch nicht an ihnen orientierte sich Schubert, sondern am Schaffen Haydns, Mozarts und Pleyels. Die meisten seiner Quartette waren für private Aufführungen gedacht: Er selbst spielte Bratsche, seine Brüder Geige, sein Vater Cello. Gehobene Hausmusik also, die einerseits Gelegenheit gab, Gelerntes anzuwenden und zu vertiefen, aber auch Raum für Experimente bot. Das zeigt sich schon in einem der frühesten Quartette, dem in D-Dur D 94 (1811/12). Es beginnt mit einem ausgedehnten Kopfsatz, der deutlich nach einer neuen Formensprache sucht: Statt zweier Hauptthemen präsentiert Schubert eine Folge lose verknüpfter Gedanken, die er durch ständige harmonische Abweichungen (h-Moll schon in T. 7) belebt. Diese Metamorphose setzt sich bis zum Ende des Satzes fort; ihr fällt sogar die Reprise zum Opfer. Das freundliche *Andante* und das burschikose *Menuetto* sind dagegen fast klassisch gebaut, während der *Presto*-»Kehraus« geschickt die Dynamik unregelmäßiger Taktgruppen nutzt – das Stück findet einfach keinen Ruhepunkt.

In den folgenden Jahren widmete sich Schubert verstärkt dem Klavierlied. Die meisten seiner Texte stammten von Goethe, einige vertonte er sogar mehrfach. Mignons Gesänge aus *Wilhelm Meister* zum Beispiel liegen in bis zu sechs verschiedenen Fassungen vor – als Sololied, mehrstimmig, zum Teil auch ohne Klavierbegleitung. Im Weimarer Dichturfürsten sah Schubert eine verwandte Seele; er nannte ihn ein »musikalisches Dichter-Genie«.

Aribert Reimann, Komponist und renommierter Liedbegleiter, hat seit den 1980er Jahren eine ganze Reihe romantischer Lieder bearbeitet, meist für Streichquartett und Gesang. 1995 stellte er vier »Mignon«-Kompositionen Schuberts zu einem Zyklus zusammen: zwei Versionen von »Nur wer die Sehnsucht kennt« (D 481 und 310, 1815/16) im Wechsel mit »Heiß mich nicht reden« und »So laßt mich scheinen« (D 726 und 727, 1821). Das so entstehende Psychogramm Mignons als romantisch liebende Kindfrau wird durch Vor- und Zwischenspiele zusammengehalten, die Reimann nach einer weiteren Goethe-Vertonung Schuberts, dem A-cappella-Quintett »Nur wer die Sehnsucht kennt« D 656 (1819), gestaltet hat.

Was Schubert in seinem Todesjahr Anlass gab, ein Streichquintett zu schreiben, wissen wir nicht. Ebenso wenig, warum er die Quartettbesetzung nicht um eine Bratsche, sondern um ein zweites Cello erweiterte. Die klanglichen und satztechnischen Folgen jedenfalls liegen auf der Hand: Sein C-Dur-Werk klingt nicht nur dunkler, »erdiger« als andere Quintette, das Celloduo kann zudem Melodie- und Bassfunktion gleichzeitig übernehmen. Rein äußerlich folgt das Quintett der viersätzigen Sonatentradition. Was sich aber in seinem Innern abspielt, sprengt alles bisher Gewohnte: Die Eröffnungstakte, die wie eine Einleitung klingen, sind in Wahrheit schon thematisch, bilden jedoch keine Melodie, ja nicht einmal eine stabile Tonart aus, sondern drängen unaufhaltsam nach vorne. Das elegische Seitenthema, von den beiden Celli angestimmt, wirkt angesichts der Tonart Es-Dur und der spektakulären Klanglichkeit geradezu unreal – wie ein Ausflug in eine Gegenwelt.

Das verstärkt sich noch im träumerischen *Adagio* mit seinem zeitlupenartigen Gesang der Mittelstimmen, den zarte Impulse und (bei der Wiederholung) geflüsterte Figuren in den Außenlagen rahmen. Umso schockhafter bricht nach einem Unisonotriller der f-Moll-Mittelteil ein; die erträumte Gemeinsamkeit zersplittert in Verzweiflungsgesten, Kurzatmigkeit und rhythmischen Störmanövern. Ähnlich das Scherzo, dessen zupackende Robustheit im Des-Dur-Trio völlig zum Erliegen kommt. Und das Finale stimmt zwar streckenweise einen heiter-nonchalanten Ton

an, greift aber immer wieder auf Merkmale der vorherigen Sätze zurück: harmonisches Mäandern, Schwanken zwischen Dur und Moll, Klangflächenstau. Wenn sich am Ende C-Dur durchsetzt, dann nur unter Mühen und eingetrübt durch den Halbton Des, der schon im Scherzo für Verunsicherung gesorgt hatte.

Marcus Imbsweiler



Adèle Charvet

Adèle Charvet studierte am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris bei Elène Golgevit und Liedgesang bei David Selig and Anne le Bozec. Seit ihrem ersten Opernauftritt als Pepíček in Hans Krásas *Brundibár* entwickelte sie eine große Vorliebe für dieses Genre. Sie sang u.a. Hänsel in Humperdincks *Hänsel und Gretel* und Frau Reich in Otto Nicolais *Die lustigen Weiber von Windsor*. Als Polowetzer

Mädchen in Borodins *Fürst Igor* gab sie ihr Debüt an der Dutch National Opera. Beim Verbier Festival sang sie die Filippievna in Tschaikowskys *Eugen Onegin* und ihr Debüt am Royal Opera House gab sie als Mercédès in *Carmen*.

2015 gründete Adèle Charvet mit dem Pianisten Florian Caroubi ein Liedduo. Die beiden erhielten angesehene Preise, u.a. auch beim internationalen Gesangswettbewerb in 's-Hertogenbosch in den Niederlanden. Seither traten sie u.a. im Concertgebouw in Amsterdam, im Petit Palais in Paris und im De Singel in Antwerpen auf. 2017 nahm Adèle Charvet sowohl an der Lied- als auch der Opern-Academy des Verbier Festivals teil. Sie besuchte Meisterkurse von Thomas Hampson, Thomas Quastoff, Sir Thomas Allen und Anna Tomowa-Sintow und wurde mit dem Yves-Patnot-Preis als herausragende Musikerin der Academy ausgezeichnet. Im Anschluss lud Thomas Hampson sie zu seiner Lied-Akademie in Heidelberg ein.

In jüngerer Zeit sang sie u.a. die Rosina (*Il Barbiere di Siviglia*), Stéphano (*Roméo et Juliette*), die Titelrolle in *Carmen* an der Opéra National de Bordeaux, Manon an der Opéra Comique in Paris, Idamante (*Idomeneo*) und die Titelrolle in *Serse* an der Opera Fuoco, Ascanio (Berlioz' *Benvenuto Cellini*) mit dem Monteverdi Choir and Orchestra beim Berlioz-Festival von La Côte-saint-André, in Berlin, bei den Proms in London und in Versailles unter der Leitung von Sir John Eliot Gardiner, Hermione (*Cadmus et Hermione*) mit Le Poème Harmonique an der Royal Opera in

Versailles, Blumenmädchen (*Parsifal*) in Toulouse, Rosina (*Il Barbiere di Siviglia*) in Montpellier, die Titelrolle von *Pelléas et Mélisande* in Rouen, Sélysette (Dukas' *Ariane et Barbe-bleue*) an der Opéra de Lyon, Pisana (*I due Foscari*) beim Festival in Aix-en-Provence und in *7 Deaths of Maria Callas* von Marina Abramovic an der Opera National de Paris.

Als Konzertsängerin sang sie u.a. Bachs h-Moll-Messe in Leipzig, das Stabat mater von Pergolesi mit Le Concert de la Loge, in einem Mozart-Programm auf Tournee mit dem Ensemble Pygmalion sowie bei der Academy des Festivals in Aix-en-Provence. Recitals gab sie u.a. beim Deauville Festival, am Théâtre des Bouffes du Nord, beim Saint-Denis Festival, im Château de Chambord und in Montevideo beim La Escena Vocal Festival.

In der Kölner Philharmonie ist Adèle Charvet heute zum ersten Mal zu hören.



Quatuor Modigliani

Das in Paris beheimatete Quatuor Modigliani feierte 2018 sein 15-jähriges Bestehen und blickt auf eine beeindruckende Karriere zurück. Weltweit hat sich das Ensemble als eines der meistgefragten Quartette seiner Generation etabliert. Eine besondere Auszeichnung war es für das Quatuor Modigliani, im März 2017 als erstes Streichquartett im Großen Saal der Elbphilharmonie zu spielen. 2020 hat das Quartett die künstlerische Leitung des Streichquartett-Festivals Quatuors à Bordeaux und des Bordeaux International String Quartet Competition übernommen.

In der laufenden Saison beschäftigt sich das Quatuor Modigliani mit Franz Schubert und seinem 225. Jubiläum im Jahr 2022 und widmet sich intensiv allen seinen Streichquartetten. So wird das Quartett im Frühjahr und Sommer 2022 in Schwarzenberg und Hohenems einen Schubert-Zyklus aller fünfzehn Streichquartette aufführen. Im Oktober und November ist das Quartett außerdem mit dem Schubert-Oktett mit Sabine Meyer u.a. auf Tour in Italien und Düsseldorf. Im Dezember 2020 feierte das Quatuor Modigliani die Uraufführung des Streichquartetts *Split Apart* in

Madrid, welches der Brite Mark Anthony Turnage für das Quartett komponierte. Das Werk wurde bereits im Musikverein Wien, im Brüsseler Flagey und im Concertgebouw Amsterdam aufgeführt.

Seit jeher öffnet das Quartett seine Formation auch für größere Kammermusikwerke, wobei wunderbare Künstler-Freundschaften u.a. mit Nicholas Angelich, Tanja Tetzlaff, Beatrice Rana, Renaud Capuçon entstanden sind. In der Saison 2021/2022 tourt das Quatuor Modigliani beispielsweise mit Sharon Kam, Yeol Eum Son, Victor Julien-Laferrière oder Julian Steckel.

Das Quatuor Modigliani hat zehn Alben eingespielt. Mit seinem neunten Album *Portraits* hat es das Quartett beim Preis der deutschen Schallplattenkritik auf die Bestenliste 2–2019 in der Kategorie »Kammermusik« geschafft. Auch die 2020 erschienene CD mit dem Oktett von Schubert – gemeinsam eingespielt mit Sabine Meyer, Bruno Schneider, Dag Jensen und Knut Erik Sundquist – wird von der Kritik hoch gelobt. 2022 soll die Gesamtaufnahme der Schubert-Quartette erscheinen.

Dank der Unterstützung von privaten Sponsoren spielt das Quartett auf vier außergewöhnlichen alten italienischen Instrumenten: Amaury Coeytaux spielt auf einer Violine von Giovanni Battista Guadagnini von 1773; Loïc Rio auf einer Violine von Giovanni Battista Guadagnini von 1780; Laurent Marfaing spielt eine Viola von Luigi Mariani aus dem Jahr 1660 und François Kieffer ein Violoncello von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1706.

Das Quartett dankt außerdem der SPEDIDAM für ihre Unterstützung.

In der Kölner Philharmonie war das Quatuor Modigliani zuletzt im Dezember 2018 zu hören.



Julian Steckel

Julian Steckel studierte bei Ulrich Voss, bei Gustav Rivinius, Boris Pergamenschikow, Heinrich Schiff und Antje Weithaas. Seine Solokarriere begann mit dem Gewinn des ARD-Musikwettbewerbs 2010. Seitdem trat er u. a. mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest und

den Sankt Petersburger Philharmonikern auf. Er arbeitete u. a. mit den Dirigenten Christoph Eschenbach, Sir Roger Norrington, Valery Gergiev, Jakub Hrůša, Mario Venzago, Fabien Gabel, John Storgårds, Lahav Shani, Antony Hermus, Christian Zacharias und Michael Sanderling. Im Bereich der Kammermusik gehören und gehörten Janine Jansen, Christian Tetzlaff, Antje Weithaas, Renaud Capuçon, Veronika Eberle, Vilde Frang, Sharon Kam, Antoine Tamestit, Lars Vogt, Elisabeth Leonskaja, Paul Rivinius, Denis Kozhukhin und die Quartette Modigliani, Armida und Ébène zu seinen Partnern.

In der vergangenen Saison ist Julian Steckel u. a. mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, den Dortmunder Philharmonikern und dem Saarländischen Staatsorchester mit Sébastien Rouland am Pult sowie mit dem Residentie Orkest Den Haag unter der Leitung von Nicholas Collon und dem Orchestra della Toscana in Florenz aufgetreten. Ferner brachte er mit dem Philharmonischen Orchester Heidelberg unter Elias Grandy Karola Obermüllers Konzert für Violoncello und Orchester zur Uraufführung.

In der Spielzeit 2021/2022 ist Julian Steckel u. a. mit der Badischen Staatskapelle und Schostakowitschs erstem Konzert für Violoncello und Orchester, den Dortmunder Philharmonikern, dem Sinfonieorchester Aachen, dem Philharmonischen Orchester Cottbus und dem ersten Cellokonzert von Camille Saint-Saëns, mit dem Sinfonieorchester Münster sowie dem Belgrade Philharmonic Orchestra zu erleben. Zu den kammermusikalischen

Höhepunkten zählen Konzerte mit Josef Špaček im Rudolfinum Prag sowie mit langjährigen Partnern wie Antje Weithaas, Tobias Feldmann, Lise Berthaud, William Youn und Kiveli Dörken – unter anderem im Concertgebouw Amsterdam, im Schauspielhaus Bochum, in Vevey und in Schwetzingen, zudem gibt er Konzerte im Trio mit Sharon Kam, Enrico Pace sowie mit dem Quatuor Modigliani. Julian Steckel unterrichtet als Professor für Violoncello an der Hochschule für Musik und Theater München.

Bei uns ist Julian Steckel heute zum ersten Mal zu hören.

Dezember

MO
27
19:00

**Studierende
des Pre-College Cologne
Jugendsinfonieorchester
der Rheinischen Musikschule
Alvaro Palmes** *Dirigent*
Brass Band Düren
Martin Schädlich *Leitung*

Miteinander!
Jung und aufstrebend
präsentiert sich

Jean Sibelius
Andante sostenuto – Allegro moderato
– Allegro
aus: Finlandia op. 26
Tondichtung für Orchester

Valse triste op. 44,1
aus: Zwei Stücke aus Kuolema
(Der Tod) op. 44
für Orchester

Johann Strauß
Kaiserwalzer op. 437

Igor Strawinsky
Finale
aus: L'Oiseau de feu
2. Konzertsuite für Orchester

Januar

DO
06
20:00

Maja S. K. Ratkje *Stimme und Elektronik*

Ensemble Modern
Enno Poppe *Dirigent*

Maja S. K. Ratkje
National Anthems
Uraufführung

Enno Poppe
Körper
für Kammermusikensemble
*Uraufführung, Auftragskomposition von
KölnMusik (Kölner Philharmonie) und
Ensemble Modern*

Das Ensemble Modern gilt als geradezu legendärer Spezialklangkörper für zeitgenössische Musik. In ihren Entscheidungsfindungen auf allen Ebenen durchdemokratisiert verzichten die Musikerinnen und Musiker auf einen fixen Leiter und setzen stattdessen auf wechselnde künstlerische Partnerschaften. Eine besonders enge Beziehung besteht zu Enno Poppe, einem der wichtigsten Vertreter der rationalen Sinnlichkeit. Der Komponist wird das Konzert auch leiten und präsentiert neben einem eigenen neuen Werk auch eines seiner Kollegin Maja S. K. Ratkje, die stets mit Lust am Experiment Klänge, Stimmen und Stimmungen erkundet.

Werke von Jacques Ibert, Camille Saint-Saëns,
Maurice Ravel und Manuel de Falla

Kölner
Philharmonie



Foto: Tim Zänkert

»Delirio«

Silvesterkonzert

Alena Baeva *Violine*
Gürzenich-Orchester Köln
Robert Trevino *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit
Gürzenich-Orchester Köln



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket
westticket bonnticket

Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Freitag
31.12.2021
18:00



Kölner
Philharmonie

Foto: Rebekka Meek

New Year's Concert

**Richard
Bona**
Vocals

Metropole Orkest
Vince Mendoza *Dirigent*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket
westticket bonnticket

Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Samstag
01.01.2022
20:00

SO
09
16:00

Isata Kanneh-Mason *Klavier*
Nominiert von Town Hall &
Symphony Hall Birmingham

Werke von **Ludwig van Beethoven,**
Frédéric Chopin, Sofia Gubaidulina,
Wolfgang Amadeus Mozart, Eleanor
Alberga u. a.

Als Isata Kanneh-Mason vor gut zwei Jahren ihr Debütalbum mit Kompositionen von Clara Schumann vorlegte, war der Fachwelt mit einem Schlag klar, dass man von der Klaviervirtuosin noch viel hören wird. Kein Wunder, dass die junge Künstlerin von der European Concert Hall Organisation (ECHO) nun als »Rising Star« ausgewählt wurde.

MO
10
20:00

Mahler Chamber Orchestra
Daniele Gatti *Dirigent*

Robert Schumann
Ouvertüre c-Moll
aus: *Genoveva* op. 81
Oper in vier Akten

Konzertstück F-Dur op. 86
für vier Hörner und Orchester

Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38
»Frühlingssinfonie«

Das Mahler Chamber Orchestra widmet sich unter der musikalischen Leitung von Daniele Gatti ganz dem Schaffen von Robert Schumann. Den Auftakt bildet das Vorspiel zu dessen einziger Oper *Genoveva*. Das am Ende doch alles gut ausgeht, verrät bereits die anfangs düstere, dann jubelnde Ouvertüre dieses Musikdramas, das zu den eigenwilligsten und bedeutendsten Bühnenwerken der Romantik zählt. Hörnerklang verweist darin auf die ritterliche Sphäre Siegfrieds – und Hörnerklang bestimmt naturgemäß auch Schumanns Konzertstück für vier Hörner und großes Orchester. Diese originelle Komposition bildet die Achse des Programms, das mit der überschäumenden »Frühlingssinfonie« ausklingt.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Textnachweis: Der Text von Marcus
Imbsweiler ist ein Originalbeitrag für
dieses Heft.

Fotonachweis: Adèle Charvet © Capucine
de Chocqueuse; Quatuor Modigliani © Luc
Braquet; Julian Steckel © Marco Borggreve

Gesamtherstellung:  adHOC
adHOC Printproduktion GmbH

